

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	19. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	15. Dezember 2015, 15:30 Uhr
		Öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

31.

Punkt 30 der Tagesordnung: Erprobung eines mobilen Stühlekonzepts auf dem Marktplatz
Antrag der Stadträte Parsa Marvi, Dr. Raphael Fehler, Michael Zeh und David Hermanns (SPD) sowie der SPD-Gemeinderatsfraktion vom 17. November 2015
Vorlage: 2015/0695

Beschluss:

Zustimmende Kenntnisnahme der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 30 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadtrat Dr. Fehler (SPD): Ich benutze einmal das gemeinderätliche Unwort des Jahres: Aufgrund der vorgerückten Stunde werde ich mich kurz fassen. Vielfach angekündigt, selten gelungen.

(Zurufe)

- In drei Minuten ist das Wesentliche gesagt!

Ein mobiles Stühlekonzept – die SPD hat es nicht erfunden, aber sie hat es mitgebracht. Viele hier aus dem Haus – auch Teile der Verwaltung - konnten es im Rahmen der Exkursion des Planungsausschusses nach Zürich kennenlernen. Die Antwort der Verwaltung zeigt, welche Potentiale in diesem Konzept stecken, Bürgerinnen und Bürgern einen öffentlichen Platz nach ihren individuellen Bedürfnissen neu zu erschließen. Ein Konzept, das mit seiner Dynamik nicht nur zu Städten wie Paris und Zürich passt, die es erfolgreich erprobt haben, sondern auch zu einer jungen, dynamischen Stadt wie Karlsruhe, eine Stadt, die auch von Gegensätzen lebt. So auch vom Gegensatz zwischen Klassizismus und Moderne.

Die Bürgerinnen und Bürger können nicht nur ihren Marktplatz neu erobern. Sie rücken mit den Stühlen näher an das Rathaus heran und somit an die Politik und Verwaltung. Das ist gut so. Dies auch im Hinblick auf neue mögliche Interaktionen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Politik. Neue und andere Wege stehen unserer Stadt gut an, insbesondere, wenn wir unserem Anspruch, eine junge, innovative und zukunftsorientierte Stadt sein zu wollen, gerecht werden wollen.

Wie die Erfahrungen von Paris und Zürich zeigen, sind die möglichen finanziellen Risiken ebenso kalkulierbar wie Übergriffigkeiten in Form von Vandalismus und Diebstahl. Dies auch durch die Möglichkeit der Einbindung der Arbeitsförderungsbetriebe. Wir hatten vorhin bei einem anderen Tagesordnungspunkt schon darüber gesprochen, dass hier sicherlich weiterer Handlungsbedarf besteht in der Pflege des mobilen Stühlekonzepts.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, trotz der Haushaltsdiskussion, geben Sie dem Konzept eine Chance. Es wird sich lohnen, wie die Antwort der Verwaltung zeigt.

Stadtrat Brenk (CDU): Uns zeigt der Antrag wieder, wie unnötig man die Verwaltung beschäftigen kann. Anscheinend waren die Kollegen in Zürich nicht dabei, oder haben bei den Gesprächen nicht zugehört. Denn wir haben bei Rückfahrt hinreichend darüber gesprochen, dass wir dieses mobile Stühlekonzept mit aufnehmen und weiterentwickeln wollen und dass wir das im Planungsausschuss weiter besprechen wollen. Aber anscheinend waren Sie abwesend und nicht da. Damit war in der Kürze alles gesagt.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Es war eine sehr gute Idee, die die Verwaltung uns in Zürich vorgestellt hat. Wir haben keinen Antrag gestellt, weil wir wussten, es wird sowieso umgesetzt. Insofern alles okay.

(Der Vorsitzende: Herr Stadtrat Dr. Fischer, waren Sie auch in Zürich?)

Stadtrat Dr. Fischer (KULT): Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Wenn einige eine Reise tun, dann schreiben sie einen Antrag.

Stadtrat Høyem (FDP): Das war eine sehr gute Tour nach Zürich. Wenn jetzt nicht Weihnachten wäre, würde ich sagen, dieser Antrag ist eine Beleidigung gegen uns alle, die wir dort waren. Jetzt ist Weihnachten, deshalb sage ich das nicht. Ich sage nur, das ist total überflüssig.

Stadtrat Wenzel (FW): So böse möchte ich jetzt nicht sein, wie mein Kollege. Aber ich gebe zu bedenken: Wenn etwas beweglich ist, dann hinterlässt es Spuren. Das sollte man bedenken, falls wir auf dem Marktplatz einen neuen Belag bekommen. Ansonsten volle Zustimmung.

Der Vorsitzende: Das gilt für Menschen auch. Wir sind uns alle einig.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
13. Januar 2016